

*Freundeskreis für Kultur und Geschichte
Wollersheim*



Herausgeber: Albert Grein und Helmut Reuter

Ein Blick in die Geschichte Nr.14

*Wollersheimer
„Bergwerke“*

Teil 2

Das schönste Beispiel dieser Kunst ist für Wollersheim der Bau der alten Kirche. Sie steht seit fast eintausend Jahren im Dorf und zeigt eindrucksvoll die Schönheit und die Beständigkeit des Baumaterials aus heimischem Boden. Sie hat geschichtliche Brüche, Brände und Erdbeben überstanden.



Der Straßenbau und der Kanalbau brachte wohl das endgültige Ende der Wollersheimer "Bergwerke". Der Aushub wurde hier verkippt, und die Hügel erscheinen heute wieder „rund“.

Die ehemaligen Höfe Lennartz, Herhahn, Hassert und Grein zeugen jedoch beispielhaft von der handwerklichen Fertigkeit der Bruchsteinmaurer.



Vlattener Berg



Pützberg



Pützberg
(Bruchkante)



Heidling

Der Bruchstein wurde auch früher als Wegematerial verwendet. Vor der Flurbereinigung gab es noch sog. „gestickte“ Wege, wo die Steine pflasterartig als Befestigung besonders in den Fahrspuren eingebaut waren.

Neben dem Bruchsteinbau gab es in unserem Dorf auch vielfältiger Fachwerkbau. Den notwendigen Lehm barg man in der Lehmkuhle im Embkener Busch. Selbst Kies wurde auf der Wollersheimer Heide gewonnen. Im Bereich des ehemaligen Sportplatzes findet man noch Geländevertiefungen von ca. einem Meter Tiefe. Hier grub man den Kies aus, schüttelte ihn über die sog. Kiesgabel und hatte Rollkies. Dieser ist lt. einer Quittung beim Straßenbau nach Zülpich vor 1900 als Unterbau eingebracht worden.

Vor dem Flurbereinigungsverfahren gab es in Richtung Badewald einige Steinbrüche, in denen seit vielen Jahren der Buntsandstein gebrochen wurde.

Die Vorfahren von Horst Esser, Opa und Uropa, waren geradezu Künstler im Umgang mit Hammer und Meißel.

Sie gestalteten in Wollersheim, aber auch in den Nachbardörfern schöne Tür- und Fenstergewände. Auch auf dem hiesigen Friedhof findet sich eingemauert eine Anzahl von alten Grabkreuzen, die wahrscheinlich auf die Familie Esser zurückweisen.

Im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens Anfang der 70er Jahre sind viele historisch und geologisch interessante Flächen verloren gegangen.